

# TOKIO 2020

## Olympische und Paralympische Spiele in Japan



© Pixabay/Gerd Altmann

### Einführung

„Konnichi wa“ und willkommen in Japan!

Die Olympischen Spiele finden 2020 zum fünften Mal in Asien statt. Die japanische Metropole war bereits vor knapp 60 Jahren Gastgeberstadt der Olympischen und Paralympischen Spiele und setzte mit der perfekten Organisation der Spiele 1964 ein Ausrufezeichen. Seither hat sich Japan stark gewandelt: Vom Image des Kriegsaggressors des Zweiten Weltkrieges und großen Umweltverschmutzers ist nicht mehr viel übrig. Die japanische Wirtschaft floriert, Japan gilt als Vorreiter in Sachen Umweltschutz und hat sich in kultureller Hinsicht für viele Menschen zu einem Mekka der Popkultur, Mode und Musik gewandelt. Es gibt einiges, was die Besucher der Olympischen und Paralympischen Spiele 2020 erwartet.

Im Land der aufgehenden Sonne (symbolisch in der Flagge als roter Kreis dargestellt), das seinem Namen im Sommer alle Ehre machen wird, fiebern die Menschen den Spielen entgegen. Neben dem Wetter gibt es aber einiges mehr, was die Besucher der Olympischen und Paralympischen Spiele in Tokio 2020 erwartet.

### Feuer und Eis: Ein Flickenteppich in Bewegung

Als Inselstaat in Fernost (Asien) wird Japan von allen Seiten von Meeren und Ozeanen umschlossen. Japan besteht nicht aus einer zusammenhängenden Landmasse, sondern ist ein Archipel aus mehr als 6.000 einzelnen Inseln, von denen allerdings die meisten unbewohnt sind. Nahezu alle Einwohner verteilen sich auf die vier Hauptinseln Hokkaidō,



© Helmut Lange

Auch mit seiner Skyline liegt Tokio direkt am Wasser.



© Unsplash/Banter Snaps

Osaka

Honshū, Shikoku und Kyūshū. Die Inseln erstrecken sich mit einer Länge von über 3.800 Kilometern über mehrere Breitengrade, sodass in Japan teilweise große Klimaunterschiede herrschen.

Am Boden der Ozeane unterhalb Japans treffen gleich mehrere Erdplatten aufeinander. Durch die permanente Verschiebung dieser Platten und die daraus resultierende besondere tektonische Lage kommt es zu überdurchschnittlich vielen starken Erdbeben im gesamten Land. Die Angst vor Naturkatastrophen ist daher ein ständiger Begleiter der japanischen Bevölkerung. Eines der schwerwiegendsten Beben, das große Kantō-Erdbeben im Jahr 1923, zerstörte die gesamte Hafenstadt Yokohama und Teile Tokios und kostete mehr als 105.000 Menschen das Leben.

Auch Tsunamis und Vulkanausbrüche werden in Japan regelmäßig beobachtet. Von insgesamt 65 Vulkanen werden 53 heute noch als aktiv eingestuft. Der schwerste Vulkanausbruch der letzten 100 Jahre war die Eruption des Tokachi-dake, eines Schichtvulkans auf der Hauptinsel Hokkaidō im Jahr 1926, die fast 150 Tote forderte. Ein durch starke Erdbeben ausgelöster Tsunami vor der Ostküste des Landes sorgte 2011 für die Katastrophe im Kernkraftwerk Fukushima. Diese Beben führten zu mehreren fatalen Explosionen, in Folge derer es zu einer Kernschmelze im Reaktor kam und radioaktive Strahlung freigesetzt wurde. Von diesem verheerenden Unglück waren mehrere hunderttausend Menschen betroffen, die Folgen sind bis heute nicht vollständig absehbar. Eine konsequente Abkehr von der Stromgewinnung durch

Atomkraft hat in Japan seitdem – wohl aufgrund von wirtschaftlichen Überlegungen sowie einer großen politischen Lobby – trotzdem nicht stattgefunden.

Japan hat eine Gesamtfläche von ca. 378.000 km<sup>2</sup> und ist damit nicht wesentlich größer als Deutschland (ca. 357.000 km<sup>2</sup>). Allerdings hat Japan mit 127 Millionen Einwohnern rund 45 Millionen Einwohner mehr und ist damit erheblich dichter besiedelt als die Bundesrepublik. Auf einem Quadratkilometer leben in Japan etwa 340 Personen. Mit dieser Bevölkerungsdichte steht das Land unter den Top 15 der Länder mit der weltweit höchsten Bevölkerungsdichte. Die drei größten Städte Japans sind Tokio, Yokohama und Osaka.

## Tokio

Den Namen *Tokio* (dt. östliche Hauptstadt) trägt die Metropole erst seit dem Sieg des damaligen Kaisers Meiji über den Anführer der Samurai im Jahr 1868 und löste damit *Kyoto* (dt. Hauptstadt-Stadt) als Landeshauptstadt, Sitz der Regierung sowie Residenz des japanischen Kaiserpaars ab. Tokio liegt im Osten der Hauptinsel Honshū und zählt zu den größten Städten der Welt. In der Metropolregion Tokio leben ca. 38 Millionen Menschen – mehr als ein Viertel der Gesamtbevölkerung Japans.



© Unsplash/Martijn Baudoin

Ort riesiger Menschenansammlungen: die Shibuya-Kreuzung in Tokio



© Unsplash/Alec Favale



Trotz der riesigen Einwohnerzahl gilt Tokio als sehr sauber und bei einer Kriminalitätsrate von 0,4 (Berlin: Wert 1,8; St. Louis, gefährlichste Stadt der USA: Wert über 7<sup>1</sup>) als äußerst sicher. Das größte Problem der Hauptstadt stellt die Wohnungsknappheit dar. Auf einem Quadratkilometer müssen in Tokio rund 4.750 Menschen unterkommen. Um der großen Nachfrage nach Wohnraum zu begegnen, werden immer höhere und dicht beieinander stehende Hochhäuser gebaut, die heute das Stadtbild Tokios prägen. Auch Touristen stellt Tokio damit vor eine Herausforderung: Mittlerweile gibt es daher sogenannte Kapselhotels, in denen Reisende für wenige Nächte in einer winzigen Schlafnische von ca. zwei Kubikmetern (zwei Meter lang und jeweils etwa ein Meter breit und hoch) übernachten können.

Die Enge zeigt sich auch auf der Straße: So drängen sich in Shibuya, einem Stadtbezirk südwestlich des Zentrums von Tokio, zu Peak-Zeiten bis zu 15.000 Menschen gleichzeitig über die am stärksten frequentierte Fußgängerkreuzung der Welt.

### Zuhause in Japan: Das Yin&Yang aus Holz und Beton

Traditionell werden Häuser in Japan aus Holz und mithilfe einer japanischen Zimmermannstechnik gebaut, bei der die Holzteile in Form eines Stecksystems ohne Nägel oder Schrauben ineinander gesetzt werden. Das älteste Bauwerk, das nach dieser Art errichtet wurde, und gleichzeitig auch der

<sup>1</sup> Kriminalitätsrate (Straftaten pro 100.000 Einwohner)

### Kapselhotel in Japan

Trotz des platzsparenden Aufbaus sind die einzelnen Kapseln sehr funktional eingerichtet. Die Standardausstattung umfasst in der Regel einen Fernseher, Leselampe, WLAN, Steckdose und ein kleines Regal. Die restlichen Habseligkeiten können in einem Spind eingeschlossen werden.

In einem Kapselhotel können auf diese Art sehr viele Menschen auf kleinstem Raum schlafen.

älteste Holzbau der Welt ist der Tempel „Hōki-ji“ in Ikaruga. Der buddhistische Tempel stammt aus der Zeit um 600 nach Christus und gilt seit 1993 als UNESCO Weltkulturerbe.

Auch heute noch werden fast alle Häuser in ländlichen Regionen Japans aus Holz gebaut. In den Großstädten hat sich mittlerweile Stein, Stahl und Beton als Baumaterial durchgesetzt.



Die dreistöckige Pagode des Hōki-ji

© Wikimedia/663highland

Der Boden in japanischen Haushalten ist häufig mit Matten aus Reisstroh (jap. *tatami*) ausgelegt. Fast überall ist es üblich, vor dem Betreten des Wohnbereiches die Schuhe auszuziehen. Geschlafen und gegessen wird traditionell auf dem Boden, als Sitz- oder Liegeunterlage dienen dünne Matten und Kissen. In vielen Räumen findet man außerdem eine kleine Wandnische (jap. *tokonoma*), in der besondere Gegenstände, Schriftrollen oder Blumengestecke in Szene gesetzt werden. Mit zunehmender Globalisierung und steigendem Einfluss der westlichen Kultur passen allerdings immer mehr Japaner ihren Einrichtungsstil westlichen Standards an.

### Die Ära der schönen Harmonie: Politik in Japan

Japan ist eine parlamentarische Monarchie mit einem demokratischen Regierungssystem. Wie in Deutschland besitzen also alle volljährigen japanischen Bürger bei Wahlen ein aktives und ein passives Wahlrecht und können so die Politik im eigenen Land mitgestalten. Zwischen dem japanischen und dem deutschen politischen System gibt es viele Parallelen. Die wichtigste Gemeinsamkeit und gleichzeitig Basis des demokratischen Systems ist die Gewaltenteilung. In Japan besteht die Regierung aus mehreren voneinander unabhängigen

Staatsorganen, die sich in die gesetzgebende (Parlament), ausführende (Kabinett) und richterliche Gewalt (Gerichte) unterteilen.

Der Kaiser (jap. *tennō*) nimmt heutzutage weitestgehend repräsentative Aufgaben wahr. Die Beschlüsse über Gesetzesvorhaben fasst das Parlament, für die Umsetzung ist der Premierminister mit seinem Kabinett zuständig. Dennoch spielt der Kaiser für die japanische Gesellschaft als Identifikationsfigur eine wichtige Rolle und symbolisiert in den Augen vieler Japaner den Staat und die Einheit des Volkes.

Das japanische Regierungssystem fußt auf der Verfassung von 1947, der sogenannten „Friedensverfassung“. Laut dieser ist das Land dazu verpflichtet, zur Wahrung des Friedens beizutragen und auf Krieg zu verzichten. Hintergrund dieser Sonderklausel sind insbesondere die Erfahrungen Japans aus dem Zweiten Weltkrieg.

### Die atomaren Katastrophen von Hiroshima und Nagasaki

Während in Europa der Zweite Weltkrieg bereits beendet war, kämpfte Japan im Pazifik noch gegen die USA. Am 6. August 1945 kam es mit dem Abwurf zweier Bomben auf die japanischen Städte Hiroshima und Nagasaki erstmalig in der Kriegs-



© Unsplash/Fezbot 2000

Das Ehrengabmal im Friedenspark von Hiroshima

---

## Weißes Gold

Das wichtigste Agrarprodukt und gleichzeitig Grundnahrungsmittel der Japaner ist Reis.

Der heimische Reismarkt wird daher über Importzölle stark geschützt und durch eine Dachorganisation kontrolliert.

---



© Unsplash/Simon Fanger

geschichte zum Einsatz von Atomwaffen. Die Bomben zerstörten beide Städte vollständig und töteten bei ihrer Explosion 150.000 Menschen. Fünf Jahre später korrigierte man die Zahl der Toten um diejenigen, die mittlerweile an den Folgen der radioaktiven Strahlung gestorben waren, auf rund 200.000. Die Erinnerung an die Opfer der Atomangriffe ist noch heute prägend für die japanische Identität.

## Androiden, Brennstoffe und Chemielabor: Das „ABC“ der japanischen Wirtschaft

Obwohl in Japan nur etwa 20 Prozent der Gesamtfläche für Besiedelung, Industrie und Landwirtschaft genutzt werden können, gilt der Inselstaat als eines der führenden Industrieländer und ist aktuell die drittgrößte Volkswirtschaft weltweit. Aufgrund der geringen Zahl von Bodenschätzen und Nutzflächen besteht für Japan eine große Abhängigkeit von Rohstoffimporten aus dem Ausland. Innerhalb der Europäischen Union ist Deutschland der wichtigste Handelspartner Japans, absolut betrachtet sind dies China und die Vereinigten Staaten.

Japan ist eine Technogeneration. Zu den wichtigsten Industrien des Landes gehören der Maschinen- und der Automobilbau, die Elektronik- und die Chemieindustrie. Insbesondere die Entwicklung der japanischen Chemiebranche und die Fokussierung auf Petrochemie<sup>2</sup> war ausschlaggebend für das starke Wirtschaftswachstum Japans nach Ende des Zweiten Weltkrieges. Noch heute existieren

zahlreiche Konzerne aus dieser Zeit, die den wirtschaftlichen Durchbruch Japans damals mitverantworteten, wie etwa Sumitomo oder Mitsubishi. Auch das Fundament für die Zukunft ist schon gelegt: Die Forschung an Robotern, die menschenähnliche Bewegungsabläufe nachahmen und so bereits heute in Fabriken oder auf Baustellen zum Einsatz kommen und künftig auch in der Altenpflege „arbeiten“ sollen, ist auf dem Vormarsch.

Umweltschutz spielt im japanischen Alltag eine große Rolle. Noch vor etwa 50 Jahren galt Japan als regelrechter Umweltsünder, heute profitiert das Land vom großen technologischen Know-how und setzt in den Bereichen Elektrotechnik und Luftreinhaltung regelmäßig neue Maßstäbe. Vor allem E-Mobilität hat sich in Japan zu einem wichtigen Forschungsfeld entwickelt. Der Inselstaat ist heute neben China und den USA weltweit einer der führenden Hersteller von Elektroautos.



© Pexels/Alex Knight

In Japan werden bereits Prototypen von Pflegerobotern in Altenheimen getestet.

---

<sup>2</sup> Petrochemie: Herstellung chemischer Produkte auf Basis von Erdgas, Erdöl oder anderen rohöl-basierten Stoffen.



## Typisch Japanisch!

In Japan nehmen Tugenden wie Fleiß, Bescheidenheit und Höflichkeit einen hohen Stellenwert ein. Das wichtigste Gut der japanischen Kultur ist das Streben nach Harmonie, das durch viele geschriebene und ungeschriebene Regeln zu einer festen gesellschaftlichen Ordnung und zu einem harmonischen Zusammenleben führen soll. Diese Orientierung an Gemeinwohl und tugendhaftem Verhalten spiegelt sich besonders in den Erziehungsvorstellungen in Kindergärten und Schulen wider, wo junge Japaner akribisch auf ihre Rolle in der Gesellschaft vorbereitet werden sollen. Gerade beim Essen gibt es feste Regeln. So sollte zum Beispiel niemand unbedacht seine Esstäbchen in den Reis stecken – dies erinnert an ein japanisches Totenritual und gilt als schlechtes Omen. Schlürfen hingegen ist sogar erwünscht, besonders bei Nudelsuppe: So wird die Suppe nicht kalt und kann ihr volles Aroma entfalten.

Auch im Berufsleben gibt es feste Bräuche, deren Einhaltung erwartet wird. Viele junge Menschen besuchen daher vor ihrem Einstieg in die Arbeitswelt Kurse, um eine spezielle Höflichkeitssprache (jap. *keigo*) zu erlernen und zu perfektionieren. Obwohl in Japan Frauen und Männer etwa gleich häufig die Universität besuchen, wird der Arbeitsmarkt nach wie vor von Männern dominiert. Während Männer in der Regel eine Vollzeit-Stelle antreten, werden Frauen aufgrund möglicher Ausfallzeiten in der Schwangerschaft immer noch eher für Teilzeit-Tätigkeiten ohne eigenen Verantwortungsbereich eingestellt. Der Unterschied zwischen Frau und

## Rollenverteilung von Frau und Mann in Japan

In vielen japanischen Familien setzt sich weiterhin die konservative Rollenverteilung von Frau und Mann durch. Während der Job des Mannes in der Regel den größten Teil des Einkommens ausmacht, führen japanische Frauen eher den Haushalt und kümmern sich um die Kindererziehung und die Pflege der Eltern.

Im Gegenzug hat es sich in Japan allerdings etabliert, dass die Frauen in der Familie das gesamte Einkommen verwalten und dem Mann sogar ein Taschengeld geben.

Mann im Job wird auch im japanischen Sprachgebrauch deutlich. Während männliche Angestellte als „salaryman“ (von engl. *salary* – Gehalt) bezeichnet werden, heißen weibliche Angestellte in den Unternehmen „office ladies“ (jap. *ofisu redi*).

In Japan werden viele verschiedene Religionen praktiziert. Die zwei Hauptreligionen sind der Buddhismus und der Shintō, zu denen sich etwa drei Viertel aller Japaner bekennen. Um ihre Religion im Alltag zu leben, besuchen Japaner buddhistische Tempel oder shintōistische Schreine. Andere führen die jeweiligen Riten zu Ehren Buddhas oder verschiedenen Gottheiten (jap. *kami*) zuhause an einem Hausaltar (jap. *butsudan*) oder Hausschrein (jap. *kamidana*) durch. Anders als im Christentum oder im Islam ist es weder bei den Buddhisten noch bei den Anhängern des Shintō ein Tabu, mehreren Religionen gleichzeitig anzugehören. Sowohl die buddhistischen als auch shintōistischen Glaubensgemeinschaften in Japan gelten daher als besonders tolerant.

## „Alle für einen und einer für alle!“: Schule in Japan

Bildung (jap. *kyōiku*) hat in Japan einen sehr hohen Stellenwert und wird zentral gesteuert. Das Schulsystem in Japan basiert auf dem Grundsatz, dass durch das einheitliche Bildungssystem alle Kinder die gleichen Voraussetzungen für späteren beruflichen Erfolg haben sollen – unabhängig vom finanziellen oder sozialen Hintergrund ihrer Herkunftsfamilie. Die Schulpflicht für japanische



© Helmut Lange

Ordnung in japanischen Schulen beginnt schon bei den Schuhen.

Kinder und Jugendliche betragt neun Jahre und teilt sich in sechs Jahre Grundschule (jap. *shōgakkō*) und drei Jahre Mittelschule (jap. *chūgakkō*) auf. Obwohl die Schulpflicht nach neun Jahren beendet ist, besuchen über 95 Prozent der japanischen Schüler danach für weitere drei Jahre die Oberschule (jap. *kōkō*), um sich für die Aufnahme zur Universität zu qualifizieren und vorzubereiten. Für die Aufnahme zur Oberschule ist nicht wie in Deutschland das Abschlusszeugnis entscheidend, sondern das Abschneiden in den jeweiligen Aufnahmeprüfungen. Um diese Prüfungen zu meistern, müssen junge Japaner besonders hart arbeiten und oftmals in ihrer Freizeit zusätzliche Lehrangebote in privaten Nachhilfeschoolen, sogenannten *juku*, nutzen.

Die Schule beginnt in der Regel gegen 8:30 Uhr und endet um ca. 16:00 Uhr. Für die meisten Schüler steht nach dem Mittagessen ein weiterer Programmpunkt auf dem Stundenplan: Putzen! In fast allen japanischen Schulen ist es üblich, dass die Schüler selbst für die Sauberkeit und Ordnung im Schulgebäude verantwortlich sind. Das Wichtigste dabei ist nicht unbedingt das Saubermachen an sich, sondern dass die Kinder ihre sozialen Kompetenzen weiterentwickeln und lernen, sich in die Gemeinschaft einzubringen und so deren Harmonie zu wahren.

Neben dem Unterricht spielt sich auch ein Großteil der Freizeit der Schüler in den Schulen ab. Anders als in der europäischen Vereinskultur organisieren sich Kinder und Jugendliche in Clubs und AGs, um ihren Interessen nachzugehen. Diese Nachmittags-

angebote und außerschulischen Aktivitäten haben in Japan eine große Tradition und heißen allgemein *bukatsu*. Die Clubs decken viele unterschiedliche Hobbys ab: Angebote zu Musik, Sport, Kultur oder Technik finden sich ebenso wie einfache Lerngruppen.

### Japanische Popkultur - Eintauchen in die Welt von Naruto, Dragon Ball & One Piece

In ganz Japan hat sich in den vergangenen Jahrzehnten eine eigenständige und vielfältige Jugendkultur entwickelt. Mangas spielen dabei eine zentrale Rolle, werden in Japan aber generell von Menschen aller gesellschaftlicher Gruppen und jeden Alters gerne gelesen. Die Zeichner (jap. *mangaka*) berühmter Mangas oder Animes genießen in Japan ein sehr hohes Ansehen. Ein besonde-



© Pixabay/ryo taka

Große Augen, kindliche Gesichtszüge: der klassische Manga-Stil



Kendō-Kämpfer

res Merkmal von Mangas ist ihre Leseweise: Die Comics werden in allen Sprachen von rechts nach links gelesen. Grund dafür ist die japanische Lese-richtung, die entgegengesetzt westlicher Gewohnheiten verläuft.

Manga-Geschichten werden gerne auch in Animationsfilmen (jap. *anime*) und Computerspielen aufgegriffen. Ein neuerer, aber umso erfolgreicherer Trend mit Wurzeln in der Manga-Kultur ist das Cosplay. Cosplay (aus dem Englischen von *costume* und *play*) ist das Verkleiden und Posieren als ein Manga- oder Anime-Charakter. Die Kostüme werden oftmals in stundenlanger Handarbeit aus vielen verschiedenen Materialien hergestellt. Das wichtigste Merkmal des modernen Manga-Zeichenstils spielt auch beim Styling als Cosplay-Figur eine wichtige Rolle: Die besonders großen Augen der Charaktere und die eher kindlichen, zarten Gesichtszüge gelten als Schönheitsideal. Der Cosplay-Trend ist heute nicht mehr nur in Japan verbreitet, sondern ist weit über die Landesgrenzen Japans hinaus bekannt und hat eine große, internationale Fan-Gemeinschaft.

### Auf den Spuren der Samurai: Sport in Japan

Im Zentrum der japanischen Sporttradition standen in der Vergangenheit vor allem Kampfsportarten. Sumō und Judo, zwei japanische Formen des Ringkampfes, haben eine fast tausendjährige

Geschichte und dienten ursprünglich in religiösen Shintō- oder Shugendō-Ritualen als Darbietung für die Götter. Kendō (jap. *kenjutsu*), die „japanische Fechtkunst“, ist eine weitere traditionsreiche Sportart in Japan und hat ihren Ursprung in der Kriegskunst der Samurai. Während diese damals Schwerter aus Bambus und Lederriemen nutzten, um sich im Schwertkampf zu üben, verwendet man heute im Kendō lange Bambusstangen und dicke Polsterungen sowie eine Kopfbedeckung zum Schutz vor Verletzungen.

Im Verlauf der Jahre hat Sport in Japan keineswegs an Bedeutung verloren – lediglich der Fokus hat sich von sportlich-religiösen Praktiken hin zu körperlichen, leistungsbetonten und vor allem gemeinschaftlichen Erlebnissen verschoben. Die Rolle des Sports in der japanischen Kultur wird insbesondere in der Kindererziehung deutlich: Schon im frühen Kindesalter sollen junge Japaner Sportmannschaften ihrer Schule oder Gemeinde beitreten, um kameradschaftliches Verhalten und Leistungsbereitschaft zu erlernen. Eine der beliebtesten Mannschaftssportarten in Japan ist Baseball bzw. *yakyū* (dt. Feldball). Ende des 19. Jahrhunderts kam dieser amerikanische Traditionssport durch die wachsende Rolle der USA in der Weltpolitik nach Japan. Heute gibt es zwei Profi-Ligen und zahlreiche Mittel- und Oberschulmannschaften, die einmal im Jahr eine Meisterschaft ausspielen und tausende Fans vor die Bildschirme und in die Stadien locken. Baseball ist in Japan Publikumssportart Nummer 1.

An zweiter Stelle reiht sich Fußball in die Liste der populärsten Sportarten Japans ein. Die japanische Nationalmannschaft, die „Samurai Blue“, konnten in den letzten Jahren einige Erfolge im Asien-Cup oder auch bei der FIFA-Weltmeisterschaft erzielen. Insbesondere seit der Weltmeisterschaft 2002, die Japan gemeinsam mit Südkorea ausrichtete, ist die Popularität von Fußball in Japan deutlich gestiegen.

### Die unglücklichen „Happy Games“

Mit der Ausrichtung der Olympischen und Paralympischen Spiele 1964 feierte Tokio auch die Premiere der Wettkämpfe auf dem asiatischen Kontinent. Besonders die nahezu perfekte Planung und die überschwängliche Gastfreundschaft beeindruckten die Weltöffentlichkeit. Gleichzeitig waren die Spiele durch massive Investitionen in Sportstätten und Infrastruktur die bis dahin teuersten Olympischen Spiele aller Zeiten. Die traditionelle Eröffnung sorgte für einen bewegenden Moment: Das Entzünden der Olympischen Flamme wurde Yoshinori Sakai übertragen, der am Tag des ersten Atombombenabwurfes auf Hiroshima, dem 6. August 1945, geboren worden war.

Leider wurden die Wettkämpfe von einer Reihe politischer Konflikte überschattet. So kam es im Vorfeld zum Ausschluss Südafrikas aufgrund der Apartheid oder auch zur Absage Chinas aus Protest gegen die Teilnahme Taiwans. Dazu stand das Jahr 1964 unter dem Einfluss der Entwicklungen im Vietnamkrieg, die sich zuspitzten. Und in Deutschland verhärteten sich nach dem Bau der Berliner Mauer 1961 die Fronten im Kalten Krieg. Was zu diesem Zeitpunkt noch keiner wusste: Die deutschen Athleten starteten in Tokio 1964 zum vorerst letzten Mal als gesamtdeutsche Delegation.



© 1964/Comité International Olympique (CIO)

Fackelträger Yoshinori Sakai bei der Eröffnungszeremonie der Olympischen Spiele in Tokio 1964

Nur zehn Tage nach den olympischen Wettkämpfen waren die Sportstätten von Tokio 1964 ebenfalls Bühne der Paralympischen Spiele. Nach Rom 1960 und den sogenannten „Weltspielen der Gelähmten“ war dies erst das zweite Mal, dass überhaupt Paralympische Spiele ausgerichtet wurden. Nach den Spielen in Tokio dauerte es wiederum 24 Jahre, bis die Paralympischen Spiele erstmalig wieder am gleichen Ort der Olympischen Spiele ausgetragen wurden – heute ist das eine Voraussetzung für die Bewerbung um eines der beiden Events.

Fast 400 Athleten aus 21 Ländern nahmen 1964 an den Paralympics in Tokio teil. Die feierliche Eröffnung, an der auch der Kaiser Japans mit seiner Frau teilnahm, lockte damals etwa 5.000 Zuschauer ins Olympische Dorf. Der Name „Paralympics“ stammt ebenfalls von den Spielen in Tokio und hat sich seitdem im sportlichen Sprachgebrauch etabliert.

	Olympische Spiele Tokio 1964	Olympische Spiele Tokio 2020
Teilnehmer insgesamt	5.151	Rund 11.000
Teilnehmende Länder	93	136 (Stand: November 2019)
Anzahl der Sportarten	20	33
Neue Sportarten	Volleyball, Judo	Baseball (Männer) bzw. Softball (Frauen), Karate, Skateboard, Surfen, Sportklettern



## Die Olympischen und Paralympischen Spiele 2020

Die Olympischen Spiele 2020 finden vom 24. Juli bis 9. August statt und sind die Spiele der XXXII. Olympiade. Rund zwei Wochen später, vom 25. August bis zum 6. September, werden die Paralympischen Spiele ausgetragen. Mit dem Slogan „Sport has the power to change the world and our future.“ möchte das japanische Organisationskomitee den Blick der Welt während des sportlichen Spektakels auf drei zentrale Punkte richten: Tokio 2020 soll allen Athleten optimale Voraussetzungen bieten, ihre persönlich beste Leistung abzurufen (*Achieving Personal Best*). Das internationale Zusammengehörigkeitsgefühl soll gestärkt werden, ohne die Individualität des Einzelnen einzuschränken (*Unity in Diversity*). Und drittens soll „Tokio 2020“ eine Brücke zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft schlagen (*Connecting to Tomorrow*). Diese Ziele spiegeln sich auch in den Logos der Olympischen und Paralympischen Spiele und in den zwei Maskottchen Miraitowa (jap. *mirai* – Zukunft und *towa* – Ewigkeit) und Someity (engl. *so mighty* – so mächtig) wider.

80.000 Freiwillige aus aller Welt werden vor Ort den Organisatoren dabei helfen, alles reibungslos über die Bühne zu bringen und die japanische Gastfreundschaft (jap. *omotenashi*) zu verkörpern. Nicht nur die Olympischen Spiele sorgen für große Vorfreude. Auch die Paralympischen Spiele haben einen großen Stellenwert in Japan und werden durch eine Vielzahl von Initiativen und Kommunikationsmaßnahmen, wie z.B. der „No Limits Chal-

## Logos Tokio 2020

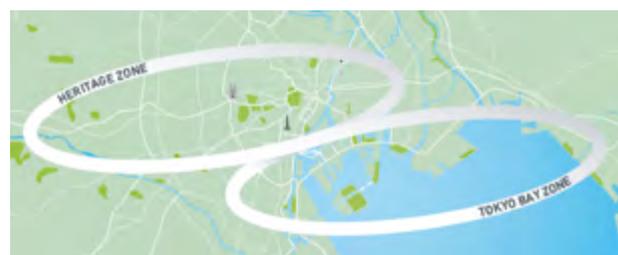
Das verwendete Karamuster hat eine lange Tradition in Japan und geht auf die sogenannte Edo-Ära des 17. und 18. Jahrhunderts zurück. Die Farbe Blau steht für Eleganz und Gewandtheit und soll das Wesen der Japaner symbolisieren.

Der Designer der Logos, Asao Tokolo, hat viele unterschiedlich große Rechtecke verwendet, die die verschiedenen Länder, Kulturen und Denkweisen darstellen, die bei den Olympischen und Paralympischen Spielen zusammenkommen und gemeinsam die olympischen Werte und Erlebnisse feiern – „Unity in Diversity“.

lenge“ beworben, in der die Einwohner Tokios bei verschiedenen Mitmachaktionen selber paralympische Sportarten austesten und kennenlernen können. Zudem setzt sich Tokio dafür ein, alle Sportstätten und möglichst weite Teile der Stadt für Menschen mit Handicap und für Rollstuhlfahrer zugänglich zu machen.

## Die Recovery Games

Für die Spiele in Tokio sollen viele bereits existierende Wettkampfstätten, vor allem von 1964, zum Einsatz kommen. Diesem Nachhaltigkeitsgedanken und insbesondere der Revitalisierung von Zonen, die stark von großen Erdbeben und dem Tsunami 2011 betroffen waren, verdanken die Spiele 2020 ihren besonderen Spitznamen: die „Recovery Games“. Im Fukushima Azuma Baseball Stadium etwa werden die Wettkämpfe in Baseball und Softball ausgetragen. Dies soll zum Anlass genommen werden, sowohl den Opfern der Katastrophe zu gedenken als auch den Blick in die Zukunft zu richten.



Ein Symbol der Unendlichkeit: die beiden Zonen der Wettkampfstätten

Die Sportstätten Tokios sind sehr kompakt angelegt und befinden sich fast alle in einem Umkreis von wenigen Kilometern vom Stadtzentrum entfernt. In Form zweier oval-förmiger Zonen teilen sich diese auf in die sogenannte „Heritage Zone“ im Norden und die „Tokyo Bay Zone“, das Areal in der südlichen Bucht Tokios. Die Heritage Zone umfasst weitestgehend das Gebiet der Olympischen Spiele von 1964, während in der Tokyo Bay Zone einige neu erbaute Veranstaltungsorte zu finden sind.

Aus der Luft betrachtet formen die Zonen ein Unendlichkeitszeichen, welches auch hier wieder die Verbindung von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft symbolisieren soll. Der geografische Mittelpunkt des Symbols liegt genau im Schnittpunkt beider Zonen und soll auch das spirituelle Herz der Spiele darstellen: das Olympische Dorf auf der künstlichen Insel Tsukishima. Im Olympischen Dorf, das rund 18.000 Betten fasst, finden während der Spiele Sportler, Trainer und Betreuer aller Nationen ihr Zuhause. Im Anschluss an das Sportevent sollen die Unterkünfte renoviert und im Sinne der Nachnutzung als private Apartments verkauft werden.

Die Happy Games 1964 glänzten mit Organisation und Gastfreundschaft – zwei Versprechen, die auch 2020 im Raum stehen. Aber alle Olympischen und Paralympischen Spiele schreiben ihre eigene Geschichte – wir freuen uns auf die neue!

Bis dahin: *sayounara und bai-bai!*



Das Olympiastadion von Tokio 2020 wurde auf dem Gelände des alten Olympiastadions errichtet und schlägt so die Brücke von der Vergangenheit in die Gegenwart.



# OLYMPISCHE ERZIEHUNG IN DER SCHULE

Olympische Erziehung zielt auf eine ganzheitliche Bildung von Körper und Geist, die eine harmonische Entwicklung aller Persönlichkeits- und Verhaltensbereiche umfasst und dafür eine aktive sportliche Betätigung verlangt.

## **Olympisches Lernen: Anstrengungsbereitschaft und individuelle Leistung(sverbesserung)**

Die Praxis im Sportunterricht stellt einen wichtigen Erfahrungsbereich olympischen Lernens dar. Der besondere pädagogische Gewinn liegt darin, dass die Schüler sich Ziele setzen, beharrlich üben und ein individuell gutes Resultat anstreben. Dazu kommen die besondere Anstrengung und die Bewährung in Wettbewerbssituationen, in denen man nicht nur sein Bestes geben, sondern auch ein fairer Sportpartner sein und bleiben soll. Diese „olympischen Sporterfahrungen“ gelingen besonders dann, wenn vom Lehrer auch die Freude am Lernen und Üben und an der individuellen Leistung(sverbesserung) angesprochen wird.

## **Olympische Erziehung = Werteerziehung**

Olympische Erziehung hat nicht nur den Einzelnen im Blick, sondern auch die Gemeinschaft. Die Bindung an sportliche Regeln und die Achtung des Sportpartners und seiner Leistung gehören maßgeblich zum Gedanken der Fairness und sollen die gesamte Sportpraxis prägen. Die Gestaltung des Sportunterrichts sollte sich deshalb immer an diesen Maßstäben orientieren.

## **Olympische Erziehung – mehr als „nur“ Sport**

Mit diesem integrierten Erziehungsauftrag umfasst die Olympische Erziehung vier Kompetenzbereiche von Kindern und Jugendlichen: Neben *sportlichem Können* sollte auch allgemein *soziales Handeln*, *moralisches Verhalten* und die *geistige Bildung* über olympisches Wissen gefördert werden.

So werden durch diese vielseitigen Aspekte einer Olympischen Erziehung auch nahezu alle Schulfächer angesprochen. Schon vor den Olympischen

und Paralympischen Spielen, aber natürlich auch während der Spiele empfiehlt es sich, die Schüler zu motivieren, „olympische Materialien“ zu sammeln (Tagespresse, Zeitschriften, Internetartikel, Werbematerialien u.a.), die sich zur Herstellung von Plakatwänden und Collagen eignen.

Der folgende Überblick liefert eine (unvollständige) Sammlung von Anregungen für verschiedene Fächer:

### Deutsch

- aktuelle olympische Ereignisse besprechen
- Zeitungsberichte, Fernseh- und Rundfunksendungen auswerten
- die Aktivitäten von Teams und Athleten im Bereich Social Media analysieren
- eine Olympia-Zeitung/Wandzeitung erstellen
- Märchen, Fabeln und Weisheiten des Gastgeberlandes kennenlernen
- Texte aus dieser Broschüre behandeln
- diskursive Kompetenzen in Planspielen schulen
- ein Dreh- oder Hörbuch zu ausgewählten Themen erstellen

### Sachkunde, Erdkunde, Geschichte

- die Olympischen Spiele der Antike und der Neuzeit gegenüberstellen
- die Paralympischen Spiele, ihre Athleten und Sportarten kennenlernen
- die olympischen Symbole besprechen
- das Wissen über das Gastgeberland und die Olympiastadt erweitern
- Nachhaltigkeit und Umweltschutz am Beispiel der Ausrichterstadt thematisieren

### Sport

- Freude in der aktiven sportlichen Betätigung finden
- Können und Leistungsverbesserung durch beharrliches und systematisches Üben anstreben
- im sportlichen Wettkampf anstrengen und bewähren
- Spiele und Sportarten anderer Länder kennenlernen
- Paralympische Sportarten ausprobieren und Olympische Sportarten inklusiv gestalten
- Regeln für mehr Fairness und Rücksichtnahme entwickeln und einüben, Teamgeist stärken

### Bildende Kunst, Textiles Gestalten, Werken

- die Olympischen Ringe gestalten
- sich gestalterisch mit kritischen Aspekten der Olympischen Bewegung auseinandersetzen
- ein olympisches Plakat gestalten
- olympische Werte in Fotografien oder Videos kreativ präsentieren
- Urkunden und Medaillen entwerfen und herstellen

### Fremdsprachen

- den Olympischen Eid in Englisch erlernen
- Begrüßungsritual (Sprache und Gestik) des Gastgeberlandes behandeln
- Interview mit einem Sportler als szenisches Spiel darstellen
- typische Volkslieder des Gastgeberlandes kennenlernen

### Musik

- die Olympische Hymne anhören
- die Olympia-Erkennungsmelodie und die Fanfare zur Siegerehrung kennenlernen
- die deutsche Nationalhymne besprechen
- Tänze und Lieder des Gastgeberlandes kennenlernen

### Religionslehre, Ethik

- Fairness in Alltag und Sport erkennen und erfahren
- Völkerverständigung durch Olympia besprechen
- einen eigenen Eid mit der Klasse schreiben
- Doping aus einer ethischen Perspektive problematisieren
- Beispiele und zugrunde liegende Motivationen für faires Verhalten diskutieren

## 10. MALWETTBEWERB FÜR SCHÜLER\*INNEN

### *Olympische und Paralympische Spiele - wie ich sie sehe!*

#### Ausschreibung

Die Deutsche Olympische Akademie Willi Daume e.V. (DOA) und der BDK e.V. Fachverband für Kunstpädagogik veranstalten den Malwettbewerb für Schüler\*innen nunmehr zum zehnten Mal, in diesem Jahr anlässlich der Olympischen und Paralympischen Spiele von Tokio. Aufgrund des Jubiläums wird zusätzlich ein Sonderpreis im Bereich Fotografie vergeben.

#### Malwettbewerb

Im Fokus des Malwettbewerbs stehen die Olympischen und Paralympischen Spiele aus der Sicht von Kindern und Jugendlichen. Dabei geht es jeweils um die individuelle Perspektive, die spezifischen Eindrücke und Assoziationen, die sich in den Arbeiten widerspiegeln sollen. Was ist den Schüler\*innen im Gedächtnis geblieben, wenn sie auf die Medienberichte der Olympischen und Paralympischen Spiele von Tokio zurückblicken? Die bildnerische Auseinandersetzung kann sich auf das unmittelbare Wettkampfgeschehen wie auch auf die Eröffnungs- und Schlussfeier, die Wettkampfstätten, das Rahmenprogramm sowie andere Ereignisse im Zusammenhang mit den Spielen beziehen.

#### Sonderpreis Fotografie

Erstmalig wird im Rahmen des Malwettbewerbs für Schüler\*innen zusätzlich ein Sonderpreis im Bereich Fotografie vergeben. Vor diesem Hintergrund soll das Thema „Fair Play im Sport“ aufgegriffen werden.

Wie beim Malwettbewerb steht auch hier die Perspektive der Kinder und Jugendlichen im Vordergrund: Was verstehen Schüler\*innen unter „Fair Play im Sport“ und wie lässt sich dies fotografisch festhalten? Bei der Motivauswahl sind den Schüler\*innen keine Grenzen gesetzt.

Weitere Informationen sowie die Ausschreibung sind auf der Website [www.doa-info.de/projekte/wettbewerbe/601-malwettbewerb-2020](http://www.doa-info.de/projekte/wettbewerbe/601-malwettbewerb-2020) zu finden!

*Es gibt tolle Preise zu gewinnen,  
Mitmachen lohnt sich!  
z. B. Tickets für eine Sportveranstaltung,  
eine GoPro Actionkamera und vieles mehr!*



# OLYMPIA IN DER SCHULE

## Was ist erlaubt, was nicht?

### Schutz des olympischen Emblems und der olympischen Bezeichnungen vor der kommerziellen Ausnutzung durch Trittbrettfahrer

In Deutschland schützt das Olympiaschutzgesetz die olympischen Bezeichnungen „Olympiade“, „Olympia“ und „olympisch“ (auch in anderen Sprachen) und das olympische Emblem („Olympische Ringe“).

Dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) steht dabei als Nationales Olympisches Komitee für Deutschland das ausschließliche Recht auf Verwendung und Verwertung des olympischen Emblems und der olympischen Bezeichnungen sowie ähnlichen Bezeichnungen und Emblemen im geschäftlichen Verkehr im Rahmen des Olympiaschutzgesetzes zu.

Dieser umfassende Schutz des olympischen Emblems und der olympischen Bezeichnungen dient als Schutz vor Unternehmen, welche die Bekanntheit der olympischen Bezeichnungen und der Olympischen Ringe für ihre eigenen kommerziellen Zwecke ausnutzen wollen, ohne einen finanziellen Beitrag hierfür zu leisten. Der Schutz vor solchen „Trittbrettfahrern“ ist für die Finanzierung und damit die Existenz der Olympischen Spiele von großer Bedeutung.

### Kein Verwendungsverbot für rein gemeinnützige schulische Projekte

Der besondere Schutz der olympischen Bezeichnungen und des olympischen Emblems bezweckt aber nicht, dass ideellen bzw. schulischen Zwecken dienende Projekte, die rein gemeinnützig organisiert werden und den Olympischen Gedanken und die Olympische Erziehung fördern, be- oder gar verhindert werden.

Im Gegenteil: Die Olympischen Spiele und der Olympische Gedanke sollen Anreiz und Vorbild für eine sportliche Betätigung von Schülern sein. Gerne sollen daher solche gemeinnützigen schulischen Aktionen und Veranstaltungen, z.B. die sportliche Ausrichtung einer „olympischen Projektwoche“ oder die Befassung mit den Olympischen Spielen im Rahmen des Schulunterrichts, auch über die Verwendung der olympischen Bezeichnungen und des olympischen Emblems eine Nähe zur Olympischen Bewegung bekommen. Um Verstöße gegen das Olympiaschutzgesetz oder Schutzrechte des IOC bzw. des DOSB zu vermeiden, sollten dabei allerdings insbesondere die folgenden Spielregeln beachtet werden:

1. Es dürfen keine Sponsoren eingebunden werden, die sich damit in unzulässiger Weise in die Nähe von Olympischen Spielen rücken könnten.
2. Es darf kein wirtschaftlicher Zweck verfolgt werden (z. B. Ausrichtung der betreffenden Veranstaltung gegen Entgelt durch den Verkauf von Eintrittskarten, Erheben von Startgebühren oder Verkauf von Merchandising-Artikeln).

Werden diese Anforderungen beachtet, steht der Umsetzung nichts im Wege. Insbesondere besteht in diesem Fall auch keine Pflicht zur Anmeldung und Einholung einer Genehmigung beim DOSB. Eine Prüfung des geplanten Projekts durch den DOSB ist aber empfehlenswert, um Gewissheit über deren Zulässigkeit zu haben.

Bei Rückfragen kann das Ressort Marketing des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) unter [marketing@dosb.de](mailto:marketing@dosb.de) kontaktiert werden.

*Der DOSB begrüßt jede olympische Initiative in der Schule und wünscht bei deren Umsetzung viel Erfolg.*